

Ein Garten zum Glückhsein

Ein Tanz aus Farben, Formen und Früchten

Auf meinen fotografischen Streifzügen entdeckte ich im April 2018 in der Gartenanlage Hoppengarten ein kleines Juwel. Ich hinterließ den Gartenbesitzern eine Nachricht, und bald verabredeten wir uns im Garten. Weil Elke, 53, und Heinrich, 65, gerade ein neues Gartenhaus bauten, hatten sie keine Zeit für ein Interview. Elke bat mich aber, ihren Garten 1 Jahr lang für ein Fotobuch zu fotografieren. So hatte ich die Gelegenheit, den Kleingarten rund ums Jahr zu besuchen.

An einem windigen Samstagvormittag im März 2019 nimmt sich Elke Zeit für das aufgeschobene Interview. Bei einer Tasse Kaffee im maigrünen Holzhaus erzählt sie mir, wie die Gartenleidenschaft sie vor 14 Jahren gepackt und seitdem nicht mehr losgelassen hat.

Geboren in Rosendahl-Darfeld, mussten Elke und ihre Schwestern früh im

Garten mitarbeiten. Seitdem mieden alle die Gartenarbeit.

Elke arbeitete 20 Jahre als Hauswirtschaftsmeisterin und schulte dann zur Versicherungskauffrau um. Eigentlich suchte sie einen Garten nur für die Feier ihres 40. Geburtstags. Im Skiurlaub kam sie mit einer Münsteraner Kleingarten-Besitzerin ins Gespräch. Diese wollte ihren Garten allerdings verkaufen. Zurück in Münster setzte sich Elke 2 Stunden lang in die 300 qm große Gartenparzelle, in der gerade die Obstbäume und Osterglocken blühten. Sie verliebte sich Hals über Kopf. Die Warnungen ihrer Geschwister ignorierend übernahm sie den Garten.

Das Ehepaar pflanzte eine Süßkirsche, einen Säulen-Apfel, eine Nashi-Birne, einen Pfirsich- und einen Walnussbaum. Ernte-Überschüsse werden gerne geteilt, unter anderem mit der Küchengruppe eines Altenheims.

Der Tulpenbaum müsste mit ungefähr 20 Jahren – also bald – die ersten Blüten tragen, hofft Elke. Das Laub des Lebkuchenbaums, der direkt am Gartentörchen steht, duftet im Herbst nach Kuchen. Tritt man durchs Gartentor, führt ein Backstein-Weg zum Gartenhaus mit kleiner Terrasse davor. Links vom Weg befindet sich der Gemüsegarten, rechts davon das „Wohnzimmer“ mit Rasenfläche und einem kleinen Topfgarten mit Funkien, Hortensien und wechselnden Sommerblumen. Hinterm Gemüsegarten betritt man den „Biergarten“. Der rechteckige Gemüsegarten besteht aus 6 Dreiecken und einem Quadrat, die von niedrigen Hecken und schmalen Pfaden umgeben sind. Dank Maurerschnur gelangen Heinrich die Beetumrandungen sehr präzise. Als „Mann fürs Grobe“ schneidet er außerdem Bäume und Sträucher, mäht den Rasen und erledigt Handwerksarbeiten aller Art.



Im Jahr 2011 ersetzte das Ehepaar die vom Pilz befallenen Buchshecken durch 900 Pflänzchen von Ilex crenata Stokes (Berg-Ilex). Einige gingen durch Kahlfröste ein und wurden wiederum durch Ilex crenata Glorie Gem ersetzt. Die Beete selbst sind sehr lebendig gestaltet: Kräuter, Gemüse und Blumen vertragen sich gut, zwei Spaten stecken dekorativ in der Erde, und Heinrichs rostiger Vogel dreht sich auf einer Stange im Wind.

Enden des Schwengels sind zwei hellgrüne, bunt bepflanzte Blumenschalen aufgehängt, was wie eine Blumenwaage aussieht.

Die Versicherungskauffrau liebt schöne Urlaubsmitbringsel, wie die bunten Glaskugeln aus Bodenmais, aber auch „Spermüll-Shopping“ und Upcycling. Ein alter Pflanztisch wird mit einem Fleischwolf und einem Käsehobel dekoriert und mit Dachwurz und fetter Henne zu

den gelben Alant, auf dem sich gerne Schmetterlinge niederlassen.

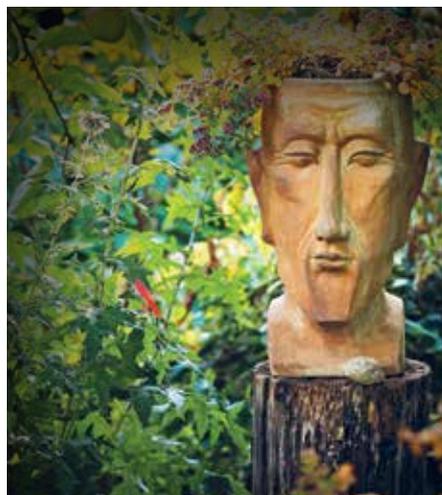
Im Kleingarten lauern mitunter Gefahren: In einem ausgemusterten Nistkasten hatten sich im vergangenen Jahr Wespen eingenistet. Sie stachen Besucher und vernichteten ein Bienenvolk im Nachbargarten.

Das Ehepaar feiert gerne im Garten; oft hat es 30 bis 40 Gäste. Mal lud man



Hortensien gedeihen hervorragend auf dem lehmigen Boden. Mir waren neben den Bauernhortensien besonders die weiße Ballhortensie Annabelle und die Riesengartenhortensie Incrediball, eine pinkfarbene Tellerhortensie und eine weiße Rispenhortensie aufgefallen. Drei Ballett-Tänzerinnen schweben von Juni bis September über einem bunten Stauden-See: Phlox in mehreren Farben, rote Indianernesseln, weißer und violetter Fingerhut, Sonnenhut Goldsturm, Leonardo-da-Vinci-Rosen sowie dunkelrote Rosen, um nur einige zu nennen. Elke hat ein Händchen fürs Dekorative: Links vom Backstein-Weg unterm Apfelbaum stehen zwei Moai-ähnliche Köpfe, die als Haarpracht fette Henne tragen. In einem Gestell über dem Gemüsebeet thront ein Sieb aus weißer Emaille, darunter hängt eine Suppenkelle, beide mit Dachwurz bepflanzte. Über dem Rasen des „Wohnzimmers“ hängt ein Schwengel. Dieses ehemalige Ochsengeschirr bekam Elke von Freunden aus ihrem Heimatort geschenkt. An den

einer Landschaft gestaltet. Grün ist Elkes Lieblingsfarbe. Ihre Lieblingsblume ist der Klatschmohn. Aber sie mag auch die üppige hellgelbe Ramblerrose auf dem Hausdach, die apricotfarbene duftende Augusta-Louise-Rose am Weg, die blaue Bartblume, den dunkelroten Blutweiderich im hellgrünen Schilf, die purpurrot blühende Karamelbeere am Zaun und



Freunde zu „Dicke Bohnen mit Kassler“ bei 30 Grad im Schatten ein. Im Winter saß man im Skianzug mit Grillwürstchen und Glühwein am Bollerofen. Bei der Fußball-WM stand der Fernseher im offenen Geräteschuppen. Elke liebt am Kleingärtnern auch das Vereinsleben und die netten Unterhaltungen übers Gartentor.

Die Gärtnerin sieht man in ihrem Gartenreich selten sitzen. Sie ist immer unterwegs, zupft hier ein Unkraut, verschönert da einen Pflanzkübel. Sie braucht ihren Garten, er ist ihr Glücksort und Experimentierfeld, bietet Ausgleich zur sitzenden Tätigkeit und Ablenkung von körperlichen Beschwerden. Sobald sie ihren Garten betritt, fallen alle Sorgen von ihr ab, behauptet sie augenzwinkernd. Ihre Geschwister hat sie längst überzeugt: Die drei haben gemeinsam einen Garten gepachtet! d